

FOTOGRAFIEN

1936-1939



*Fotograf und Interbrigadist in Spanien*

DEZSÓ RÉVAI





„Hans Beimler“-Haus – zum 18. Juli,  
dem Feiertag der Republik –  
festlich geschmückt, 1938

Titelbild: Dezső Révai, 1938

*Vor 50 Jahren, im Februar 1936, wurde die parlamentarische Wahl in Spanien von der aus Kommunisten, Sozialdemokraten und anderen demokratischen Kräften gebildeten Volksfront gewonnen. Als kurze Zeit später die spanische Reaktion unter Führung faschistischer Generäle gegen die demokratischen Errungenschaften der Volksfront putschte und die alten Machtverhältnisse wiederherzustellen suchte, kamen Antifaschisten aus 54 Ländern und stellten sich in dem national-revolutionären Krieg (1936–1939) an die Seite des demokratischen Spaniens. Der Kampf wurde nicht nur mit der Waffe in der Hand geführt; auch Kunstwerke sind aus gleichem Anliegen heraus geschaffen und wirksam geworden.*

*Die Abteilung proletarisch-revolutionäre und antifaschistische Kunst der Nationalgalerie im Otto-Nagel-Haus hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch das antifaschistische künstlerische Erbe zu erschließen, publik zu machen und zu bewahren. In diesem Sinne ist auch die Sonderausstellung mit Fotografien des ungarischen Fotografen Dezső Révai, einem Dokumentaristen der Ereignisse in Spanien, ins Auge gefaßt worden.*

Der Kommunist Dezső Révai, der sich bereits in den 20er und 30er Jahren in Ungarn einen Namen als Fotograf und Fotomonteur gemacht hatte, traf am 7. November 1936 mit einer Gruppe ungarischer Antifaschisten in Madrid ein. In Albacete wurde er Interbrigadist im ungarischen Zug der dritten Kompanie des „Tschapajeff“-Bataillons der XIII. Internationalen Brigade. Nach einer kurzen Ausbildungszeit kämpfte er an verschiedenen Fronten Spaniens, bis er in das Generalkommissariat der Internationalen Brigaden nach Madrid (8. 2. 37) abkommandiert wurde.

Das Generalkommissariat hatte u. a. die Aufgabe, die Freiwilligen aus 54 Ländern der Erde politisch zu schulen und zu disziplinierten Kämpfern der spanischen Volksarmee zu erziehen. Unter Luigi Longo (Gallo) und in Zusammenarbeit mit den führenden Kommunisten André Marty und Franz Dahlem entwickelte es sich zum politisch-ideologischen und kulturellen Zentrum aller Interbrigaden. Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Generalkommissariats war die editorische Tätigkeit. Hier wurden Informationsblätter, Zeitungen, Broschüren und Bücher hergestellt und vertrieben. Diese um-

fangreiche Arbeit konnte nur von einem Stab ständig verfügbarer Mitarbeiter geleistet werden. Nach Aussagen des deutschen Antifaschisten und Interbrigadisten Hans Schaul, waren im Sitz des Kommissariats, der „Calla de Velasquez“, etwa 30 Mitarbeiter tätig.

Neben der aktuellen Berichterstattung stellte Luigi Longo die Aufgabe, die Geschichte der Internationalen Brigaden in Spanien zu schreiben. Er forderte deshalb alle Kämpfer und Brigadekommissariate auf, dafür Material (Bilder, Erlebnisberichte usw.) anzufertigen, zu sammeln und zu archivieren. Vorrangig ging es „... um die Dokumentation der Vorgänge und der Leistungen von einzelnen wie von Kollektiven und (...) um das Festhalten von Durchlebtem und Erkanntem“. 1)

Zu diesem Zweck wurde in Albacete eine Historische Sektion gegründet. Albert Schreiner, führender Interbrigadist und Mitinitiator der Sektion, formulierte ihre Aufgabe wie folgt: „Aufgabe der Section Historique ... ist es, die reichen Erfahrungen der internationalen Freiwilligenformationen (...) zu sammeln, analytisch zu verarbeiten, sie bereits, soweit es zweckmäßig ist, der militärischen, politischen und literarischen Auswertung zugänglich zu machen ...“ 2) Bei der Realisierung dieser Aufgabe war der Fotografie, diesem außerordentlich geeigneten Mittel zur Herstellung von Dokumenten hoher Authentizität, eine wichtige Rolle zugeacht worden. Aus dieser Aufgabenstellung heraus ergab sich die Notwendigkeit, Mitarbeiter einzusetzen, die bereits als Fotografen tätig waren. Zu diesem Zweck wurde Dezső Révai in das Generalkommissariat abkommandiert. Hier arbeitete er als Fotograf, Propagandist und Mitherausgeber von Büchern.

Hans Schaul, der vorher die Bataillonszeitung „Der kämpfende Antifaschist“ des „Tschapajeff“-Bataillons ediert hatte, wurde beauftragt, alle Interbrigadisten zu fotografieren und eine entsprechende Kartei anzulegen. Wie er berichtete, begann er diese Arbeit bei der XI. Internationalen Brigade. Als er im Herbst 1938 nach Paris zurückkehrte, übergab er dem Generalkommissariat das bisher erarbeitete Fotomaterial. Dezső Révai, Mitglied der Historischen Sektion, lebte und arbeitete in Spanien unter dem Pseudonym Turai. Er besuchte wich-



tige Frontabschnitte und dokumentierte das Geschehen im Kampfgebiet. So entstanden im Laufe der Jahre 1937/38 Hunderte von Fotos, die auf eindrucksvolle Weise vom Kampfgeist und vom Opfermut der Volksarmee, aber auch von den Leiden der Zivilbevölkerung berichten. Eine Vielzahl von Bildern fertigte Révai aus Anlaß gesellschaftlicher Höhepunkte, wie Jahrestage, Kongresse und Meetings. Bei seiner Arbeit machte er die Bekanntschaft nationaler und internationaler Persönlichkeiten aus Politik und Kultur. Bodo Uhse, Anna Seghers, Willi Bredel, Hans Marchwiza und Robert Capa, der für die französische Zeitschrift „Regard“ fotografierte, sind nur einige, die er im Bild festhielt. Wichtig war auch die Zusammenarbeit mit der Presse. Révais Bilder wurden im Zentralorgan der Internationalen Brigaden „El Voluntario de la Libertad („Freiwilliger der Freiheit“) sowie in Bataillonszeitungen und in der spanischen Presse veröffentlicht. Einen Teil seiner Fotos stellte er der Kommunistischen Internationale in Moskau zur Verfügung. Von den vielen Arbeiten, die in Spanien entstanden, blieben leider nur einige Serien erhalten. Die Serie Metro Madrid, eine seiner eindrucksvollsten Reportagen, entstand 1937 auf Anregung der in Spanien arbeitenden amerikanischen Journalisten Gina Medem.<sup>3)</sup>

Vor dem barbarischen Luftterror und dem ständigen Beschuß Madrids durch die Faschisten suchte die Zivilbevölkerung Nacht für Nacht und oft auch am Tage Schutz in der U-Bahn. Die Station „Cuatro Caminos“, Aufenthaltsort für Hunderte von Kindern, Frauen und Männern, lag nur 500 Meter von der Front entfernt. Révai fotografierte die hier Schlafenden mit minutenlanger Belichtungszeit. Peter Kast, Antifaschist und Publizist, schrieb zu dieser ausdrucksstarken Fotoserie eine Reportage. Sie wurde in der Weihnachtswoche des Jahres 1937 über Radio Madrid in deutscher Sprache gesendet und vermittelte einen Eindruck von der „Spanischen Weihnacht“.

Mit Dr. Fred Brauner, einem österreichischen Pädagogen und Antifaschisten, besuchte Révai mehrere Kinderheime. Dort fotografierte er die Kinder beim Unterricht, bei Sport und Spiel. Als General Miaja, Luigi Longo und weitere Persönlichkeiten dem Kinderheim „Ernst Thäl-

mann“ der XI. Internationalen Brigade in Moraleja zu Weihnachten 1937 einen Besuch abstatteten, dokumentierte Révai das für die hier lebenden elternlosen Kinder große Ereignis. Erhalten blieb auch die Reportage über das Kinderheim „General Lukács“ in Murcia. Bilder dieser und weiterer Reportagen wurden zusammen mit einigen Fotos der Serie „Metro Madrid“ in der 64seitigen unpaginierten Broschüre „Los niños españoles y las Brigadas Internacionales“ („Die Kinder Spaniens und die Internationalen Brigaden“) abgedruckt. Sie entstand auf Anregung Luigi Longos und wurde vom „Komitee für die spanischen Kinder der Internationalen Brigaden“ 1938 in Barcelona herausgegeben. Die Gestaltung übernahmen Dr. Fred Brauner (Texte) und Dezső Révai (Bildauswahl). Die Broschüre enthält auch Bilder der bisher von uns noch nicht identifizierten Berufsfotografen „Walter“, „Segovia“ und „Hermann“, an der Front kämpfender Interbrigadisten sowie farbige Kinderzeichnungen.

Seinen bedeutendsten Beitrag als Fotograf, Gestalter und Mitherausgeber leistete Révai durch die Mitarbeit an dem im Spätherbst 1937 in Madrid verlegten Bildband „un año de las brigadas INTERNACIONALES“ („Ein Jahr Internationale Brigaden“). Der großformatige, 110 Seiten starke Band zeichnet sich durch ein gut gestaltetes Layout aus. Dem Redaktionskomitee gehörten Dezső Révai, Peter Kast und „Juanita“, die Frau des italienischen Kommunisten und Interbrigadisten Giuseppe di Vittorio (Pseudonym: Mario Nicoletti), an. Erklärer Wille des Komitees war es, „... dem heldenhaften spanischen Volk und der antifaschistischen Welt (...) in dieser Form (...) eine Fotoausstellung zu überreichen, die das Leben und die Schlachten der Internationalen Brigaden in Spanien wiedergibt.“<sup>4)</sup> Das Bildmaterial wurde von Révai, Hermann, Walter, dem tschechoslowakischen Fotografen Adorjan, vor allem aber von fotografierenden Interbrigadisten zur Verfügung gestellt. Révai zeichnete auch hier für die Bildauswahl verantwortlich und schuf die doppelseitige Fotomontage „Voluntario de Libertad“ („Freiwilliger der Freiheit“) am Anfang und am Ende des Bildbandes. Nach Beendigung der Arbeit an den beiden Fotobän-





Metro Madrid – Station „Cuatro Caminos“, 1937

den meldete sich Révai erneut zum Dienst an die Front und wurde Mitarbeiter im Brigadekommissariat der XI. Internationalen Brigade. Dort dokumentierte er ab April 1938 in einer Serie von Bildern das Leben dieser Einheit, die nach verlustreichen Rückzugsgefechten in der Nähe der Front reorganisiert wurde. Hier traf er mit dem ungarischen Kommunisten und Kommandeur Otto Flatter (Ferenc Münnich) sowie dessen Stellvertreter Gustav Szinda und dem Brigadekommissar Ernst Blank (Karl Thoma) zusammen. Neben Bildern, die den militärischen Alltag zeigen, entstanden auch Fotos vom 1. Aktivistenkongreß der Brigade, welcher am 11. und 12. 6. 1938 in Falset stattfand. Als am 25. Juli die Offensive der republikanischen Armee begann, dokumentierte Révai die Überquerung des Ebro und die nachfolgenden schweren Kämpfe. In einer Bildfolge hielt er auch den große Opfer kostenden Kampf um die „Höhe 565“ in der Sierra de Caballs fest. Die Fotos von der Ebro-Schlacht sind die letzten, die Révai an der Front machte. Von ihnen wurde in Barcelona ein Leporello in einer Auflage von 25 000 Exemplaren hergestellt.

Nachdem Dezső Révai im Februar 1939 Spanien verlassen hatte, wurde er wie viele ehemalige Interbrigadisten in Südfrankreich interniert. Im Lager Gurs, wo er sich 1939/40 befand, ließ er sich von einem Kameraden eine Kamera und richtete sich ein illegales Fotolabor ein. Thema der hier entstandenen Bilder ist das „Leben“ der Internierten hinter Stacheldraht und Wachtürmen. Als die deutschen Faschisten Frankreich besetzten und der weitreichende Arm der „Gestapo“ auch in den Lagern Südfrankreichs spürbar wurde, vernichtete Révai das politische Fotomaterial. Den Rest seiner Bilder konnte er französischen Genossen übergeben, die diese Dokumente sicher verwahrten und nach dem Krieg zurückerstatteten.

Mit seiner unbestechlichen Kamera schuf Révai Foto-Dokumente von eindringlicher und überzeugender Aussagekraft. Seine Bilder sind unverzichtbarer Bestandteil der Geschichte des heldenhaften Kampfes der Interbrigadisten im national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes.

Jens Bergmann

#### Anmerkungen:

- 1) Silvia Schlenstedt, Kunst und Literatur im antifaschistischen Exil 1933–1945. Band 6. Exil in den Niederlanden und in Spanien. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, 1981, S. 277
- 2) Zwei Dokumente über die Historische Sektion. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, IV. Jg., 1956, H. 3, S. 592
- 3) vgl. Pal Bence, Dezső Révai – Spanische Weihnacht 1937. In: Fotografie Nr. 12/1983. VEB Fotokinoverlag Leipzig, S. 444–449.
- 4) „un año de las brigadas INTERNACIONALES“. EDICIONES DEL COMISARIO DE LAS BRIGADAS INTERNACIONALES. Verlag das europäische buch, Literaturvertrieb GmbH, Berlin (West), Reprint 1976, S. 4.





Metro Madrid – Station „Cuatro Caminos“, 1937

**Um Mitternacht in der Madrider Metro**  
(bei den Schlafgästen der Frontstation  
Cuatro Caminos)

Fotoreportage: Turai (= Dezső Révai)  
Text: Peter Kast

Eine Radioreportage für den Deutschen Sender  
Madrid

Metro Madrid in der Weihnachtswoche 1937,  
kurz vor Mitternacht ... Achtung, Achtung!

Frieden auf Erden und allen Menschen, die der Krieg noch warm und mollig zu Hause im weichen, sauberen Bett schlafen läßt, ein herzliches Wohlgefallen ... Achtung, Achtung! Hört Ihr guten, noch im Frieden lebenden Menschen, während Ihr die tauben Nüsse vom Christbaum 1936 für das diesjährige Fest der Liebe neu vergoldet, hört auf die Stimme von Madrid! Hört sie zu eigenem Nutz und Frommen und bewegt die Worte in Euren Herzen und Hirnen. Denn bedenkt, was Euer Radio heute aus Madrid, der zeretzten, bombardierten aber im Leid noch ungebrochenen Heldenstadt vermeldet, kann Morgen als schauriger Weihnachtswochenbericht aus Eurer Stadt verkündet werden. Darum: Achtung, Achtung! Wir schalten um auf die Frontstation Cuatro Caminos der Metro, der Untergrundbahn von Madrid.

Soeben rückt der große Zeiger der Stationsuhr auf Zwölf. Mitternacht im belagerten Madrid. Bedrückende Stille herrscht im sparsam beleuchteten, viergleisigen Bahnhof. Ein rührend hilfloses Säuglingsweinen empfängt uns, ohne daß wir vorerst entdecken können, aus welcher Ecke des weitläufigen Steingewölbes das unsagbar dünne Stimmchen kommt. Langsam ordnet unser Gehirn das von unseren Augen erfaßte, ungeheuerliche Bild. Überall, wohin man blickt, liegen in gestreifte oder großkarierte Decken gehüllte Menschenknäuel. Schlafende Menschen auf den Treppen, Bahnsteigen, in Gängen, auf Bänken, ja, sogar auf automatischen Personenwaagen, die – Ihr kennt sie – das Gewicht gleich auf gedruckten Tickets aus dem Schlitz schleudern. Die Metro-Station als Nachtlager der Bevölkerung einer Großstadt im 20. Jahrhundert. Ist es kein Wahnbild der Nerven, die, durch das Bombardement von heute Nachmittags überreizt, uns nun öffnen? Oder ist es vielleicht das unheimlich echte Nacherleben eines gelesenen Romans vom Zukunftskrieg, in dem sich die

Menschen vor der entfesselten Mordtechnik mit Grausen tief in die Unterwelt geflüchtet haben? Das Bewußtsein, konservativ wie es ist, wenn man es nicht ständig bedrängt, sträubt sich, altvertraute Vorstellungen umzustürzen und dieses Metrobild als wahr zu verschleißen. Zum Teufel, eine Metro gehört doch dem Verkehr! So ist es – noch – in der stickigen Metro von Paris, so ist es in der zugigen Underground von London, in der kühlen U-Bahn Berlins und so ist es in Moskaus wundervoll vertilterter Metro.

Doch der Responsabel, der Stationsleiter, Mitglied der UGT seit 1918, Vater von zwei Kindern, die am St. Nikolaustag vor drei Wochen von faschistischen Bomben bei Colmenar zerfetzt wurden, sagt uns, daß wir unseren Augen trauen dürfen. Ihm ist das Bild, das ungeheuerliche, seit November 1936 vertraut geworden. Seit dieser Zeit ist Cuatro Caminos, nur 500 Meter von der Front entfernt, gleich vielen anderen Stationen die nächtliche Schlafstätte derer, die absolut am Leben bleiben wollten. Ihn erschüttert nichts mehr. Weder eine Schreckgeburt auf dem Bahnsteig, noch das Verschenden alter Menschen auf den Bänken. Es hat sich in dem Jahr des Kampfes und des Leids alles zu oft wiederholt.

Nur weicher ist er geworden, der starke, harte Arbeitsmann. Deckt, während er uns führt, einem Kinde väterlich die Blöße zu, legt hier einer jungen, unruhig schlafenden Frau mit goldener Armbanduhr das Wolltuch wieder über die Füße und weckt dort eine Mutter, weil der hungrige Säugling sich vergeblich abmüht, die fürsorglich offengelassene Brust zu erreichen. Nun hat er sie, der winzig kleine Pedro Ramon. Und während er mit dem unbekümmerten Egoismus der jungen gierigen Kreatur, die keine Angst, nur Hunger kennt, dem bleichen, mageren, großäugigen Wesen, das seine Mutter ist, den Lebenssaft entzieht, horcht sie, horcht der Stationsleiter, horchen wir, auf die dumpf hier herunterschallenden Kanonenschläge von der nahen Front.

Leise beginnen wir mit den Fotoaufnahmen. „Attencion“ – Vorsicht – flüstert uns der Responsable zu und deutet auf die endlose Reihe Schlafender des Bahnsteigs I. Wir verstehen: keine Blitzlichtaufnahmen. Sie könnten die Gehetzten aus dem Schlafe schrecken. Und so müssen wir mit anderen Methoden versuchen, die grausame Wahrheit zu bannen, damit sie recht weit bekannt und nie wieder vergessen wird.



*Achtung, Achtung! Unsere Radioreportage von der Madrider Metro-Station Cuatro Caminos ist beendet. Wir wünschen allen guten Christen, Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten ein frohes, glückliches Weihnachtsfest und bitten nur noch um eins: Helft dem republikanischen Spanien, kämpft für den Frieden wie Verhungernde um das liebe Brot. Oder wollt Ihr eines üblen Tages die Schlafgäste der Madrider Metro um ihr bombensicheres Schlafgewölbe beneiden? Bedenkt, noch gibt es nicht in allen Städten der Welt Bahnen, die unter der Erde fahren.*

Weihnacht, 1937.

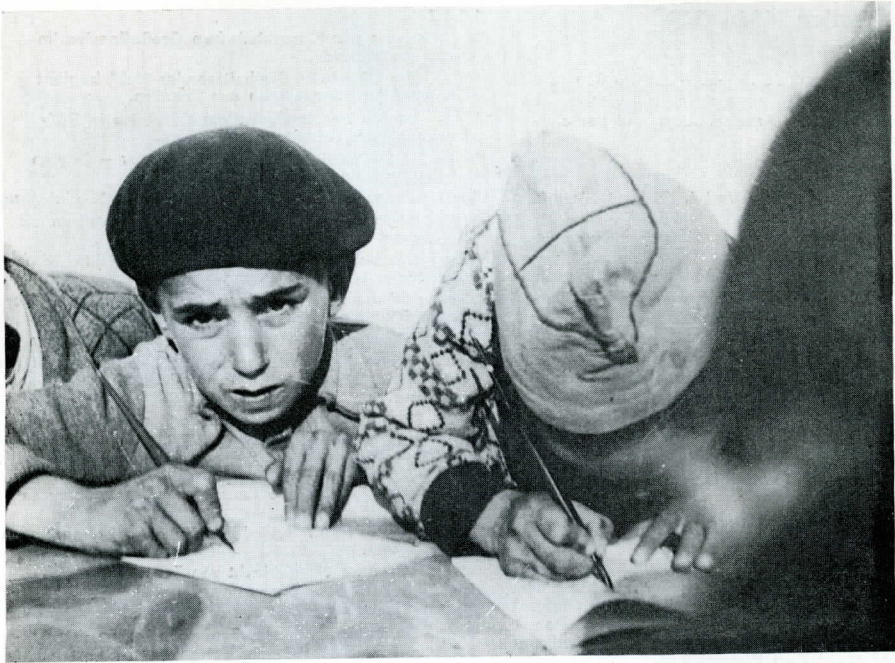




Besuch General Miajas im Kinderheim  
„Ernst Thälmann“ in Moraleja, 1937

Kinder des Kinderheims „Ernst Thälmann“  
in Moraleja, 1937





Kinder des Kinderheims „General Lukács“  
in Murcia, 1937/38

Kinder des Kinderheims in Benisa,  
1937/38

## Zeittafel Spanien 1936—1939

1 9 3 5

25. 6.—28. 6. VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale in Moskau. Wichtigstes Ergebnis: Kampf für die Einheitsfront der Arbeiterklasse und die antifaschistische Volksfront.

1 9 3 6

**Januar.** Die kommunistische Partei, die sozialdemokratische Partei, republikanische Parteien und demokratische Organisationen bilden in Spanien eine Volksfront.

16. 2. Wahlsieg der spanischen Volksfront, Bildung der bürgerlich-demokratischen Regierung Manuel Azaña.

17. 7. Faschistischer Putsch in Spanisch-Marokko. Der vom faschistischen Deutschland und Italien unterstützte Putsch greift auf die spanische Halbinsel über.

19. 7. Dolores Ibárruri ruft über den Rundfunk das spanische Volk zur Verteidigung der demokratischen Errungenschaften auf.

20. 21. 7. Niederwerfung des Putsches in Katalonien und Zentralspanien.

**Ende Juli.** Deutschland und Italien leisten den Putschisten verstärkte Waffenhilfe.

**Juli/August.** Aufrufe und Aktionen der Kommunistischen Internationale zur umfassenden Solidarität mit der spanischen Republik.

15. 8. Bildung einer faschistischen „nationalen Regierung“ unter General Franco in Burgos.

28. 8. Bildung der „Centuria Thälmann“, der ersten internationalen Formation antifaschistischer Freiwilliger innerhalb der spanischen Volksmilizen.

5. 9. Bildung der Regierung Caballero, in der alle Parteien und Organisationen der Volksfront vertreten sind.

9. 9. Erste Sitzung des „Komitees für Nichteinmischung in die Angelegenheiten Spaniens“ (NIC) in London.

**Ende September.** Umfassendes Programm des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale (EKKI) zur Hilfe für Spanien, u. a. zur Bildung der Internationalen Brigaden.

**Oktober/Dezember.** 1. faschistische Offensive im Kampf um Madrid.

1. 10. Der Putschist Franco erklärt sich in Burgos zum Staatsoberhaupt der „nationalen Regierung“.

4. 10. Beginn des faschistischen Bombenterrors auf die spanische Hauptstadt Madrid.

10. 10. Dekret der Volksfrontregierung über die Bildung einer regulären Volksarmee.

14. 10. Als erste große Gruppe treffen 500 Antifaschisten in der Rekrutierungsbase in Albacete ein.

23. 10. Im Londoner „Komitee für Nichteinmischung ...“ verteidigt der sowjetische Vertreter das Recht Volksfrontspaniens, im Ausland Waffen zu kaufen. Beginn der Waffenlieferungen der Sowjetunion.

24. 10. Die Aufstellung der ersten Internationalen Brigade, der XI. Internationalen Brigade der spanischen Volksarmee ist im wesentlichen abgeschlossen. Ihr folgt bis Ende Dezember die Aufstellung weiterer drei, 1938 einer Brigade.

25. 10. Hitlerdeutschland und Italien vereinbaren, die Franco-Diktatur offiziell anzuerkennen.

6. 11. Die spanische Regierung verläßt Madrid und nimmt Sitz in Valencia.

7. 11. Die Faschisten durchbrechen die Zentralfront und bedrohen Madrid.

9. 11. Die XI. Internationale Brigade wird an der Front von Madrid eingesetzt.

1 9 3 7

3. 1. Beginn der 2. faschistischen Großoffensive im Kampf um Madrid.

10. 1. Der „Deutsche Freiheitssender 29,8“ beginnt seine täglichen Sendungen aus Spanien.

17. 1. Beginn der faschistischen Offensive in Südspanien. Am 8. Februar fällt Malaga.

6.—28. 2. Schlacht am Jarama. 6. Februar — Beginn der faschistischen Offensive

8.—21. 3. Großoffensive der Faschisten bei Guadalajara.

18. 3. Beginn der Gegenoffensive der spanischen Volksarmee.

26. 4. Die baskische Stadt Guernica wird durch die faschistische Luftwaffe zerstört.

3.—5. 5. Konterrevolutionärer Putsch in Barcelona. Der Aufstand wird niedergeschlagen.

17. 5. Bildung der Volksfrontregierung Juan Negrin.

4.—11. 7. Der II. Internationale Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur tagt in Valencia, Madrid und Barcelona.

6.—28. 7. Schlacht bei Brunete. Erste republikanische Großoffensive zur Beseitigung der unmittelbaren faschistischen Bedrohung Madrids.

21. 8. Der sowjetische Delegierte Litwinow verurteilt vor dem Völkerbund die faschistische Intervention in Spanien.

24. 8. — Mitte Sept. Republikanische Großoffensive an der Aragonfront.

15. 12. 37 — 22. 2. 38 Schlacht von Teruel.

1 9 3 8

9. 3. — 19. 4. Faschistische Großoffensive an der Aragonfront. Die Faschisten erreichen das Mittelmeer und trennen damit Katalonien von Zentralspanien.

8. 4. Ministerpräsident Negrin bildet eine neue „Regierung der nationalen Einheit“ und übernimmt die Funktion des Verteidigungsministers.

27. 7. — 15. 11. Schlacht am Ebro (größte militärische Operation der spanischen Volksarmee im nationalrevolutionären Krieg).

30. 31. 7. Beginn der faschistischen Gegenoffensive bei extremer Überlegenheit an Kriegstechnik.

23. 9. Abzug der Interbrigadisten von der Ebro-Front auf Beschluß der Volksfront-Regierung unter Negrin.

28. 10. Verabschiedung der Internationalen Brigaden durch die Bevölkerung Barcelonas und Vertreter von Regierung und Parteien.

**Nov. 38 — Jan. 39** Die internationalen Freiwilligen werden in Demobilisierungslagern in der Nähe der französischen Grenze stationiert.

23. 12. Beginn der faschistischen Großoffensive zur Eroberung Kataloniens.

1 9 3 9

23. 1. Mobilisierung der internationalen Freiwilligen und Neuaufstellung von Internationalen Brigaden. Kampf gegen die Faschisten an der Front von Barcelona.

1. 2. Letzte Sitzung der Cortes auf spanischem Boden in Figueras.

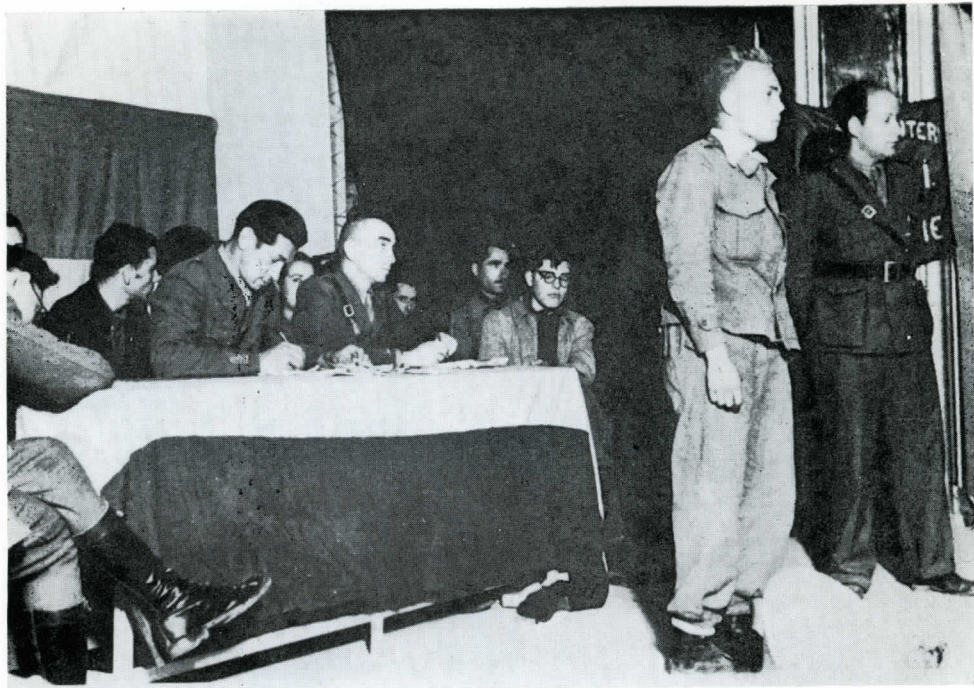
8. 9. 2. Letzte Appelle der Internationalen Brigaden in Spanien. Die Interbrigadisten überschreiten zusammen mit der Ebro-Armee und flüchtender Zivilbevölkerung die spanisch-französische Grenze und werden in Südfrankreich interniert.

15. 2. Frankreich und England fordern die Kapitulation Volksfront-Spaniens und erkennen am 27. 2. offiziell das Franco-Regime an.

5. 3. Oberst Casado bildet in Madrid eine konterrevolutionäre Militärjunta.

28. 3. Madrid wird von der verräterischen Junta an die Franco-Truppen übergeben. Danach fällt das übrige republikanische Territorium rasch in die Hände der Faschisten.

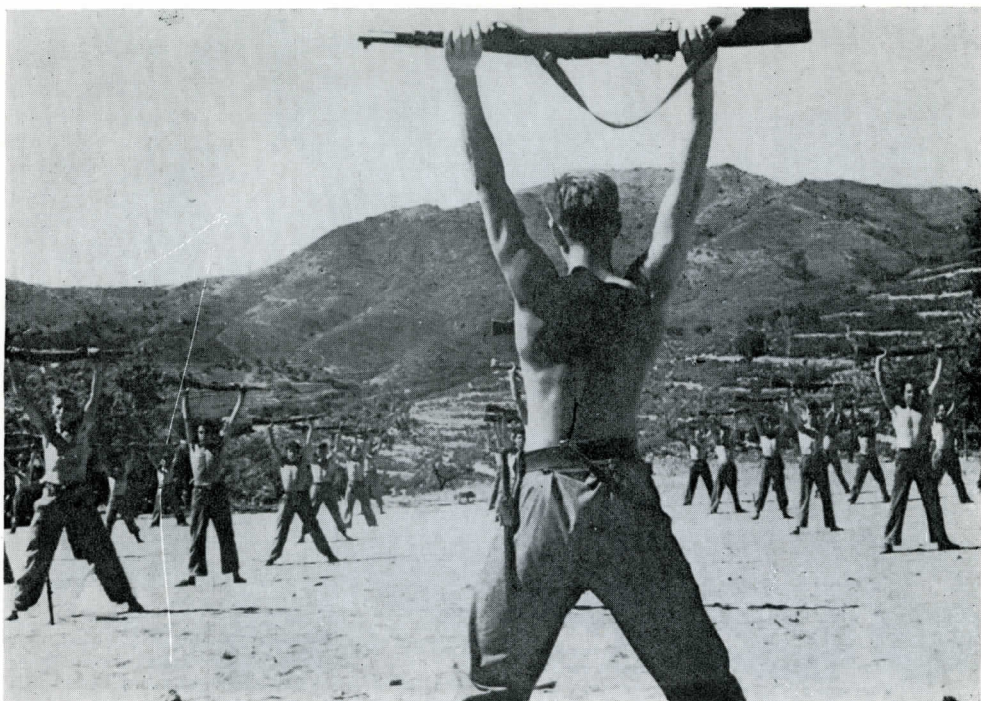




Ein Aktivist berichtet, Falset, 1938

Abmarsch vom Kongreß in Falset, 1938

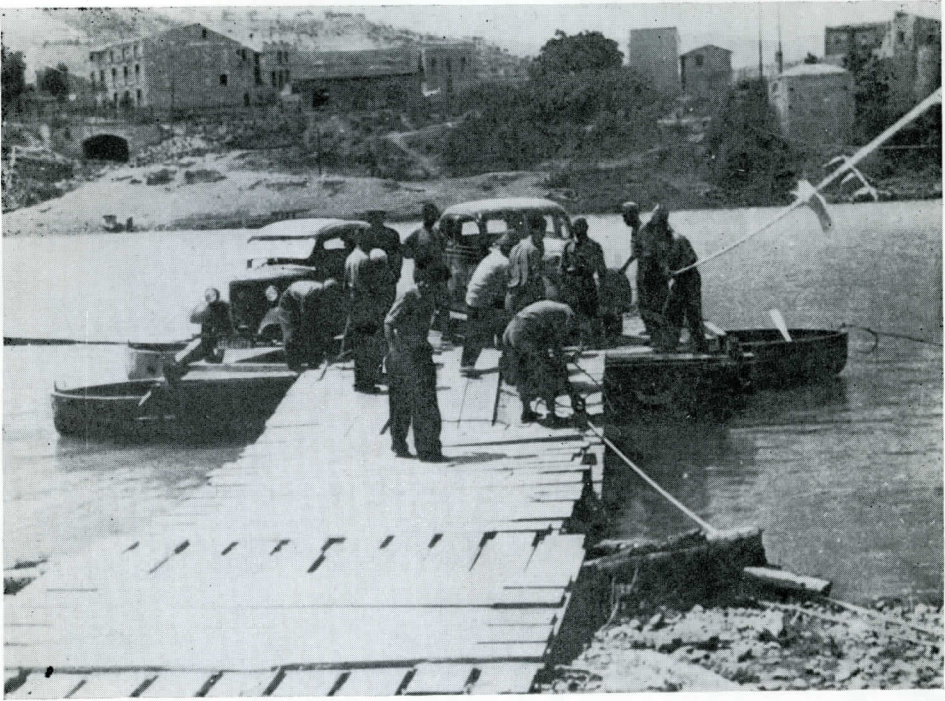




Wehrsport-Übungen im 41. Bataillon, 1938

Politikstunde in der holländischen Kompanie, 1938





Fähre bei Asco, das vom 44. Bataillon gestürmt wurde, Ebro-Offensive, 1938

In der Schlucht von Gandesa. Verwundete in Valle Canalla, Ebro-Offensive, 1938

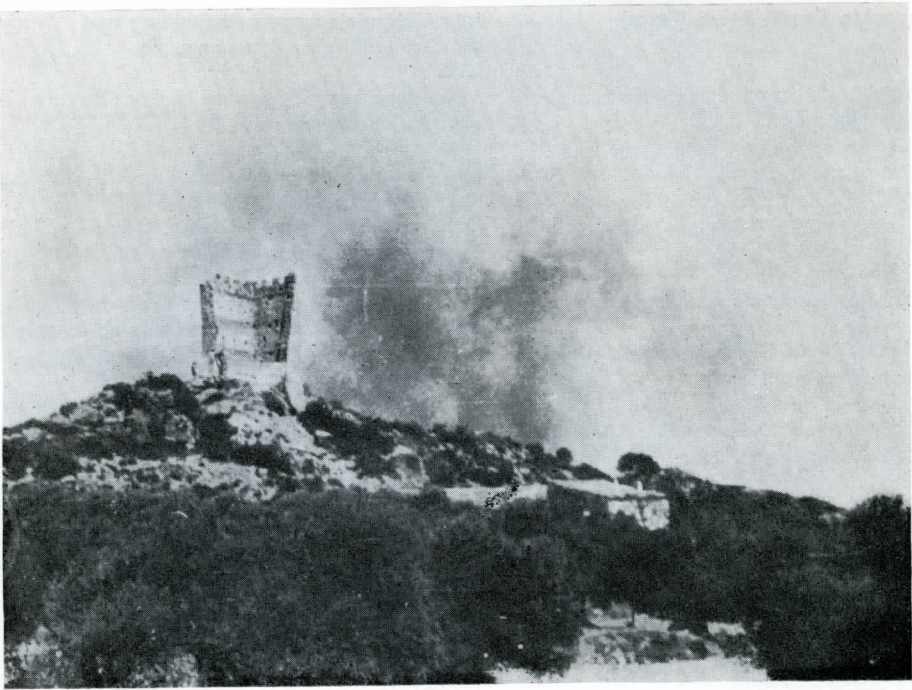




Am 20. August schießt die Maschinengewehr-  
mannschaft Holzer einen deutschen

faschistischen Bomber ab, Ebro-Offensive,  
1938





Der letzte Brigadegefechtsstand – die  
Burgruine von Miravet, Ebro-Offensive, 1938

Am Schützenloch der Sandsackbarriere  
(Höhe 565), Ebro-Offensive, 1938

## Kurzbiographie Dezső Révai (Turai)

1903

Am 14. August als jüngstes von 4 Kindern in Budapest geboren

1909–1913 Besuch der Grundschule.

1913–1917 Besuch der Realschule.

1918–1919

Mitglied der kommunistischen Schülerbewegung.

1917–1921

Besuch der Handelsschule in Budapest.

1919

Fotografiert 16jährig Maidemonstration in der ungarischen Räterepublik.

1921

Mitglied der Gewerkschaft der Privatangestellten.

1925

Mitglied des Arbeitersport- und Kulturvereins.

1926

Mitarbeit in der Leitung des Arbeiter-Sportvereins.

Mitglied der Kommunistischen Partei Ungarns (KPU).

Mitglied des Kulturkartells, dann der Abteilung Sport und Kultur der KPU.

1929

Sekretär der Abteilung Sport und Kultur

1930

Ausschluß aus der Gewerkschaft und dem Arbeiter-Sport-Verein.

Mitglied der Stadtbezirksleitung Budapest-Nord der KPU.

Mitorganisator einer Reihe von Demonstrationen gegen das Horthy-Regime.

Verhaftung und Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis durch die Horthy-Justiz.

1931

Entlassung aus dem Gefängnis. Tätigkeit auf dem Gebiet der Arbeiterkultur und des Arbeitersports.

Arbeitet illegal als Redakteur bei der Zeitung „Sportoló Munkás (Arbeitersport), später

„Proletársport („Sportzeitung der Proleten“).

Organisiert Sportkundgebungen und veröffentlicht in der Zeitung „Vörös Segély“ („Rote Hilfe“) entlarvende Fotos über Spitzel und Provokateure des Horthy-Regimes.

1932

Gründet eine illegal arbeitende Fotomontagegruppe, die für die KPU und die „Rote Hilfe“ Ungarns arbeitet. Mitglied der Gruppe sozialistischer Bildender Künstler Ungarns.

1934

Erneute Verhaftung und Verurteilung zu einem

Jahr Gefängnis wegen Herstellung und Vertrieb politischer Fotomontagen.

1935

Ausbildung zum Fotografen im Porträtatelier von Marian Reismann in Budapest.

1936

Emigriert im Auftrag der Partei nach Bratislava, dann nach Frankreich, lebt dort in Paris.

Geht am 7. November mit einer Gruppe ungarischer Exilanten nach Spanien.

1937

Vom 11. 1.–8. 3. Interbrigadist im „Tschapajeff“-Bataillon (8. Bataillon) der 13. Internationalen Brigade. Nimmt an den Kämpfen von Teruel und in der Sierra Nevada teil.

Ab März Arbeit als Fotograf, Propagandist und Redakteur bei Luigi Longo (Gallo) im Generalkommissariat der Internationalen Brigaden in Madrid.

1938

Ab 16. April Mitarbeiter im Brigadekommissariat der XI. Internationalen Brigade. Interbrigadist und Fotograf bei der Offensive der republikanischen Truppen im Ebro-Bogen.

Im September auf Befehl der spanischen Volksfront-Regierung Abzug von der Front.

1938–1939

Oktober bis Januar Aufenthalt im Demobilisierungslager Palafrugell in Katalonien.

1939

Ende Januar Mobilisierung und Einsatz als Interbrigadist an der katalanischen Front.

Verläßt Anfang Februar bei „Port Bou“ spanischen Boden und wird in Südfrankreich interniert (St. Cuprien, Gurs, Le Vernet).

1942

Arbeit im Benzinsynthesewerk Espenhain in Deutschland.

1943

Rückkehr nach Frankreich über Belgien, lebt in Albers, später in St. Pol.

1944

Soldat in der von der KPU aufgestellten „Petöfi-Kompanie“ der regulären französischen Armee.

1945

Rückkehr nach Ungarn.

Arbeit als Leiter der Fotoabteilung des Parteibetriebes „Mafirt“ (heute MTI-Foto), später

Organisator des ungarischen Unternehmens für Filmproduktion, dessen Direktor er wird.

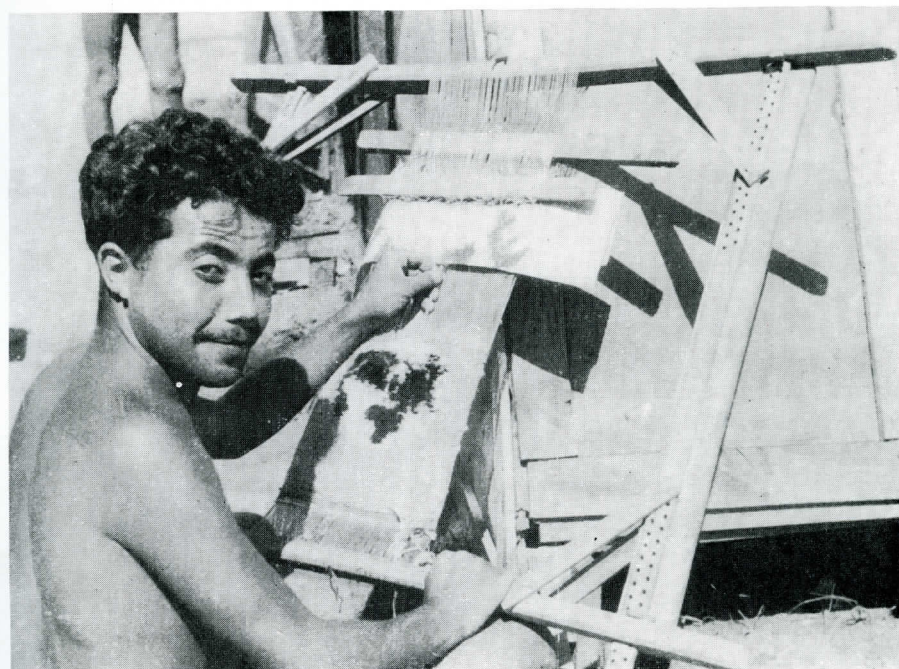
1953

Organisator und späterer Direktor der Abteilung Fernsehen im ungarischen Rundfunk.

1962

Pensionierung. Lebt in Budapest.





Internierungslager Gurs  
(In der Mitte Dezső Révai), 1939

Istvan Balogh arbeitet an einem  
Webstuhlmodell, Gurs 1939

## **Zusammenfassendes Werkverzeichnis:**

Fotos Nr. 1–25 der Serie „Metro Madrid“

Positive und Repro-Negative im Besitz  
des Künstlers

Fotos Nr. 26–58 der Serien „Kinderheime  
in Spanien“

Originalnegative im Besitz des Künstlers

Fotos Nr. 59–122 der Serie „Ebro-Offensive“

Originalpositive im Besitz des Zentralen  
Parteiarchivs des Institutes für Marxismus-  
Leninismus beim Zentralkomitee der SED

Fotos Nr. 123–143 der Serie „Gurs“

Originalpositive im Besitz des Museums der  
ungarischen Arbeiterbewegung in Budapest

Alle Neubzüge: Fotowerkstatt der Staatlichen  
Museen zu Berlin

**Besonderer Dank für das Zustandekommen  
der Ausstellung gebührt Dezső Révai,  
Budapest, dem Institut für Marxismus-  
Leninismus beim Zentralkomitee der  
Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands,  
Berlin, und dem Museum der ungarischen  
Arbeiterbewegung, Budapest, die uns  
freundlicherweise das Fotomaterial zur  
Verfügung stellten.**

Staatliche Museen zu Berlin

Nationalgalerie,

Abteilung proletarisch-revolutionärer  
und antifaschistischer Kunst

Ausstellung im Otto-Nagel-Haus

vom 24. September bis 13. November 1986

Ausstellung und Katalog: Jens Bergmann

Sekretariat: Helga Lucius

Graphische Gestaltung: Rainer Preußner

Herstellung: Ekkehard Urban

Bildnachweis Katalog:

Dezső Révai, Budapest (1, 3–5, 7–11)

Museum der ungarischen Arbeiterbewegung,  
Budapest (2)

Institut für Marxismus-Leninismus beim

Zentralkomitee der SED – Zentrales

Parteiarchiv, Berlin (12–13, 15–23)

Klischees, Satz und Druck:

Ostsee-Druck Rostock, Betriebsteil Putbus

490 ODP II-3-4 BG 055/65/86 1.0